



Schulsozialarbeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes im Rhein-Sieg-Kreis

Ergebnisbericht aus den Dokumentationen von 48
Schulsozialarbeiter/innen im Rhein-Sieg-Kreis für das
Jahr 2013

Impressum:

Herausgeber: Rhein-Sieg-Kreis
Sozialamt
Koordinierungsstelle Schulsozialarbeit BuT
Kaiser-Wilhelm-Platz 1
53721 Siegburg
Tel: 02241-132549
Fax: 02241-133198
Email: antje.dinstuehler@rhein-sieg-kreis.de

Basis: 48 Jahresdokumentationen der Schulsozialarbeiter BuT im Rhein-Sieg-Kreis

Inhaltsverzeichnis

Impressum.....	S. 2
Inhaltsverzeichnis.....	S. 3
Einführung.....	S. 5
1. Teilnehmerzahlen.....	S. 7
2. Arbeitsbereiche.....	S. 7
2.1 Informieren über das Bildungs- und Teilhabepaket (BuT).....	S. 7
2.2 Individuelle Hilfe.....	S. 8
2.3 Projekte und feste Angebote im sozialen und kulturellen Bereich.....	S. 8
2.4 Netzwerkarbeit.....	S. 9
2.5 Beziehungsarbeit.....	S. 9
2.6 Ergänzende Angebote zu den Bildungs- und Teilhabeleistungen.....	S. 10
2.7 Unterstützung bei schulischen Angeboten.....	S. 10
2.8 Anfallende Büro-Arbeit.....	S. 10
2.9 Fortbildungen.....	S. 10
3. Die Säulen der BuT-Schulsozialarbeit.....	S. 11
3.1 Netzwerkarbeit.....	S. 11
3.2 Handeln als Bindeglied.....	S. 12
3.3 Individuelle Hilfen.....	S. 12
3.4 Ein Mix aus spontanem Eingreifen und festen Angeboten.....	S. 12
3.5 Vertrauens- und Beziehungsarbeit.....	S. 13
3.6 Besonderheit: Pause.....	S. 13
4. Beurteilungen.....	S. 14
4.1 Antragstellung.....	S. 14
4.1.1 Antragszahlen.....	S. 14
4.2 Bildungschancen.....	S. 14
5. Die Schulsozialarbeit BuT – Vorteile und Veränderungswünsche.....	S. 16
5.1 Die Möglichkeiten.....	S. 16
5.2 Die Herausforderungen.....	S. 16
5.2.1 Zielgruppe „BuT-Berechtigte“ vs. Inklusion.....	S. 16
5.2.2 Befristung der Stellen.....	S. 16
5.2.3 Erreichbarkeit der Eltern.....	S. 17
5.2.4 Schulsozialarbeit und Leistungssachbearbeitung.....	S. 17
5.2.5 Schulsozialarbeit vs. Schulalltag.....	S. 18
6. Die zwei Seiten der momentanen Ausgestaltung des BuT.....	S. 19
6.1 Die gute Seite.....	S. 19
6.2 Die verbesserungswürdige Seite.....	S. 19
Anlagenverzeichnis.....	S. 22

Einführung

Am 29.03.2011 traten rückwirkend zum 01.01.2011 die gesetzlichen Regelungen für die Leistungen des Bildungs- und Teilhabepaketes (BuT) in Kraft. Im Vermittlungsausschuss hatte der Bund die befristete Finanzierung von Schulsozialarbeit zugesagt; gesetzlich verankert wurde die Aufgabe der Schulsozialarbeit aber nicht. Der Erlass¹ der Landesregierung Nordrhein-Westfalen (s. Anhang 4) vom 07.07.2011 gab deshalb Hinweise zur Umsetzung des Auftrages.

Die tatsächliche Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepaketes (§§ 28 ff SGB II, §§ 34 ff SGB XII, § 6a ff. BKG) obliegt den Kreisen und kreisfreien Städten.

Der Rhein-Sieg-Kreis hat sich entschieden, im Kreissozialamt ab dem 01.01.2012 zwei Stellen zu schaffen, die mit der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Werbung für das Bildungs- und Teilhabepaket betraut sind und gleichzeitig als Koordinierungsstelle der Schulsozialarbeiter² nach dem Bildungs- und Teilhabepaket in den einzelnen Kommunen fungieren.

Zudem wurde mit Schreiben vom 14.10.2011 den Städten und Gemeinden die Möglichkeit eröffnet, Schulsozialarbeiter einzustellen, die direkt vor Ort in einzelnen Schulen beschäftigt werden, um dort Schulsozialarbeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes zu leisten.

Daraufhin haben acht Städte und Gemeinden den Bedarf von insgesamt 16,73 Stellenanteilen gemeldet. Aus jeder Kommune lagen Konzepte vor, die im Rhein-Sieg-Kreis inhaltlich - auf Grundlage des Erlasses vom 07.07.2011 - geprüft wurden. So war und ist z.B. die Finanzierung bereits bestehender Angebote nicht möglich. Weitere zu berücksichtigende Kriterien waren die Zielgruppenorientierung auf den Personenkreis der bildungs- und teilhabeberechtigten Kinder sowie die Festlegung auf Orte des tatsächlichen Bedarfs.

Anstellungsträger für die einzurichtenden Stellen sind die Städte und Gemeinden als Schulträger. In Einzelfällen entschieden sich die Kommunen, die Schulsozialarbeiter über freie Träger, die bereits in der Kommune pädagogisch aktiv sind, einzustellen.

Nach Überprüfung der übrigen finanziellen Mittel für Schulsozialarbeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes hat der Rhein-Sieg-Kreis mit Schreiben vom 16.05.2012 allen Städten und Gemeinden erneut die Möglichkeit eröffnet Stellenanteile zu beantragen. Insgesamt 18,66 Stellenanteile wurden daraufhin von Mai 2012 bis Mai 2013 zusätzlich beantragt.

Darüber hinaus wurde vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales die Möglichkeit eröffnet nicht verausgabte Mittel aus 2011 in das Jahr 2014 zu übertragen, wodurch alle bestehenden und neu beantragten Schulsozialarbeiter-Stellen bis zum 31.07.2014 verlängert werden konnten. Mit Schreiben vom 13.11.2013 wurde den betreffenden dreizehn Kommunen mit Schulsozialarbeit BuT erneut die Möglichkeit eröffnet ihre Stellen bis zum 31.12.2014 zu verlängern. 12 Kommunen haben dieses Angebot angenommen.

¹ Erlass vom 07.07.2011 des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen sowie des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, Aktenzeichen II B 4

² Der Einfachheit halber wird im Folgenden nur die männliche Form verwendet.

Die Verteilung der Schulsozialarbeiter des Rhein-Sieg-Kreises im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes im Jahr 2013 sah wie folgt aus:

	Stellenanteile	Schulsozialarbeiter	Schulen
Alfter	-	-	-
Bad Honnef	-	-	-
Bornheim	3	3	7
Eitorf	4,64	7	7
Hennef	4,5	7	7
Königswinter	0,5	1	3
Lohmar	3	4	6
Meckenheim	4	5	7
Much	1	1	6
Neunkirchen-Seelscheid	2,76	5	6
Niederkassel	3	3	4
Rheinbach	-	-	-
Ruppichterath	-	-	-
Sankt Augustin	3	3	3
Siegburg	2	2	8
Swisttal	2	2	4
Troisdorf	-	-	-
Wachtberg	-	-	-
Windeck	1,99	4	7
	35,39	47	75
Rhein-Sieg-Kreis	2	2	-
	37,39	49	75

Die 35,39 Stellenanteile bei den Städten und Gemeinden waren auf 47 Schulsozialarbeiter verteilt, die an 75 unterschiedlichen Schulen aller Schulformen tätig waren. Die Verteilung der einzelnen Schulformen sah dabei wie folgt aus:

Grundschule	Förderschule	Hauptschule	Realschule	Gymnasium	Gesamtschule
45	5	8	8	2	7

48³ Schulsozialarbeiter dokumentierten mit Hilfe eines Fragebogens ihre Arbeit im Kalenderjahr 2013 (siehe Anlage 3). Die einzelnen Dokumentationen wurden wiederum von der Koordinierungsstelle im Rhein-Sieg-Kreis ausgewertet. Dabei zeigte sich, dass die Schulsozialarbeit im Rahmen des BuT eine deutliche Veränderung von 2012 zu 2013 erfahren hat. Im Jahr 2012 waren die Schulsozialarbeiter noch damit beschäftigt Kontakt zu den anspruchsberechtigten Familien zu knüpfen, sich Netzwerke aufzubauen sowie sich eigene Verfahren und Arbeitsabläufe zu schaffen und ins System zu installieren. Diese Tätigkeiten sind in 2013 abgeschlossen und die Schulsozialarbeit BuT ist ein etablierter Bestandteil im Hilfesystem am Lernort Schule und in der Kommune geworden.

Der folgende Gesamtbericht gibt ausschließlich die Inhalte der Erhebung wieder und enthält keine Bewertungen.

³ Auf Grund einer Stellenneubesetzung im laufenden Kalenderjahr wurde der Tätigkeitsbereich von zwei Schulsozialarbeiterinnen dokumentiert.

1. Teilnehmerzahlen

Die 48 Schulsozialarbeiter hatten im Jahr 2013 insgesamt 318.038 Kontakte zu anspruchsberechtigten Familien, sowie zu den Netzwerk- und Kooperationspartnern. Das macht eine Kontaktdichte von durchschnittlich 532 Kontakten pro Schulsozialarbeiter pro Monat. „Tür- und Angelgespräche“, „Pausenhofgespräche“ etc. wurden hier nicht mitgezählt.

Diese Kontakte entstanden durch alle sozialpädagogischen Aktivitäten im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes (z.B. Einzelfallhilfen, Gruppenangebote, Projekte, Beratungen, Hausbesuche, Begleitungen zu Behördengängen, Vermittlung zu Kooperationspartnern usw.). Mehrfachkontakte zu einem Schüler oder der Familie wurden bei allen unterschiedlichen Aktivitäten gezählt.

Insgesamt wurden 3.105 anspruchsberechtigte Kinder und Jugendliche von den Schulsozialarbeitern im Jahr 2013 begleitet und betreut.

Die Dunkelziffer der nicht bekannten anspruchsberechtigten Kinder und Jugendlichen wird nach wie vor als gegeben eingeschätzt. Faktoren wie z.B. der Sozialdatenschutz, die Unwissenheit über die Anspruchsberechtigung im Bereich des BKKG und die Scham vor der Bekanntmachung spielen dabei unter anderem eine Rolle.

2. Arbeitsbereiche

Um einen Einblick in die unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche der Schulsozialarbeiter zu erhalten, wurden diese zu Beginn der Dokumentation aufgefordert eine Liste aller Angebote und Aktivitäten zu erstellen. Das folgende Ergebnis weist ein breites Spektrum von Alltagstätigkeiten bis hin zu gesonderten Unterstützungsmaßnahmen auf:

2.1 Informieren über das Bildungs- und Teilhabepaket (BuT)

Um Eltern über BuT-Leistungen zu informieren, wurden von jedem Schulsozialarbeiter Beratungsgespräche angeboten. Telefonische Kontaktaufnahme und telefonische BuT-Beratung gehörte dabei ebenfalls zum Arbeitsalltag. Darüber hinaus wurde von Seiten der Schulsozialarbeiter die Erfahrung gemacht, dass Eltern Beratungen außerhalb der Schule favorisierten, um ihre Anspruchsberechtigung gegenüber dem Lehrkörper anonym zu halten. Viele Schulsozialarbeiter installierten daraufhin Beratungszeiten in den Räumlichkeiten der Kommune oder bei Kooperationspartnern. Auch Hausbesuche wurden von den Eltern dankbar angenommen.

Neben den klassischen Beratungen boten die Schulsozialarbeiter bei Bedarf weitere Unterstützungsmaßnahmen an. Sie stellten den Kontakt zu Kooperationspartnern und Behörden her und begleiteten die Antragsteller zu den Terminen. Oft übernahmen sie zudem das Einreichen der Anträge und hielten sich stets über den Bearbeitungsstand auf dem Laufenden. Sie fungierten dabei zu jederzeit als Bindeglied zwischen den Familien und den sachbearbeitenden Stellen bzw. Leistungserbringern und Kooperationspartnern.

Doch nicht nur die Eltern wurden über die Möglichkeiten des BuT informiert: Auch für die Kinder und Jugendlichen wurden diesen angemessene

Veranstaltungen und Beratungen angeboten. Gerade im Bereich der weiterführenden Schulen, an denen die Eltern nicht mehr so schnell erreichbar sind wie im Grundschulbereich, wurde diese Möglichkeit häufiger genutzt und von den Jugendlichen auch gerne angenommen.

Darüber hinaus wurde wie folgt über das BuT informiert:

- bei Schulveranstaltungen wie Schulfesten, Tag der offenen Tür, Elternpflegschaftssitzungen und Elternsprechtagen
- in Lehrerkonferenzen und in BuT-Beratungen für Lehrer und Sekretärinnen
- bei Netzwerkpartnern, wie OGS, Mensa, Jugendamt, Wohlfahrtsverbänden oder freien Trägern
- in Form von Elternbriefen, Flyern, Postern, auf Stellwänden und auf der Schulhomepage
- auf Elternabenden und in Eltern-Cafés
- durch konkrete Ansprache von Schülern, vor allem an weiterführenden Schulen, beispielsweise vor Abschlussfahrten

Der Schwerpunkt der BuT-Schulsozialarbeiter - BuT-Leistungen an die Anspruchsberechtigten zu vermitteln - wurde in der Dokumentation weiter aufgegriffen. Im *Anhang 1* werden die Erfahrungswerte aus diesen Maßnahmen dargestellt.

2.2 Individuelle Hilfen

Individuelle Hilfen stellten einen weiteren Arbeitsschwerpunkt der BuT-Schulsozialarbeiter dar. Gerade die spontane sowie die längerfristige Einzelfallhilfe wurden in diesem Zusammenhang häufiger genannt. Konkreter beinhaltete dies:

- Unterrichtsbegleitung /Einzelförderung im Unterricht
- Krisenintervention
- zahlreiche Gespräche mit Schülern, Eltern, Lehrern und weiteren Einrichtungen
- Unterstützung von einzelnen bedürftigen Schülern während der Hausaufgabenbetreuung
- Begleitung und Vermittlung zu anderen Einrichtungen

Details zu „individuellen Hilfen“ siehe auch unter Punkt 3.3.

2.3 Projekte und feste Angebote im sozialen und kulturellen Bereich

Im Durchschnitt gab jeder Schulsozialarbeiter an, 2-3 Projekte in festen Kleingruppen durchgeführt zu haben.⁴

Gerade Projekte im Bereich Soziales Lernen und Sozialkompetenztraining waren dabei ein konstanter Bedarf und wurden in den unterschiedlichsten Ausführungen durchgeführt. Insgesamt 58 Projekte und Angebote wurden aus diesem Bereich für Kleingruppen und im Klassenverband in 2013 durchgeführt. Aber auch Projekte aus den Bereichen Gesundheit, Freizeit und Sport waren sehr gefragt:

58 Projekte zum Sozialen Lernen/ Sozialkompetenztraining

Beispiele: Streitschlichter- und Vermittler, Sozialkompetenztraining, Gewaltpräventionsprogramm, Ich-AG (Stärkung des Selbstbewusstseins), Mobbingprävention, Tischgruppentraining, Konfliktbewältigung, Schulschwänzerprojekt, Schulknigge, Ferdi´s Schatzsuche und Burg Dusterbrook

⁴ Zwanzig dieser Projekte wurden aus den Projektgeldern im Rahmen der Bundesmittel nach Prüfung durch die Koordinierungsstelle des Rhein-Sieg-Kreises finanziert, während in den anderen Fällen eine anderweitige Finanzierung erfolgte.

<p>28 Projekte im Bereich Kreativ/Freizeit: Beispiele: (Holz-)Werken, Freizeitmessen, (Brett-)Spiele, Steinbalance, Unterwasserwelten, Medienpädagogische Projekte (Trickfilm, Foto usw.), Musik/Singen, Lesen, Fahrradwerkstatt, Modellbau, Bücherei AG, Trommeln</p>
<p>20 Projekte im Bereich Sport Beispiele: Fußball, Schwimmen, Tanzen, Reiten, Ballsportarten, Parcours, Erlebnispädagogische Spiele</p>
<p>12 Projekte im Bereich Gesundheit Beispiele: Entspannung, Frühstücksprojekt, Schülercafeteria, Suchtprävention, Ernährungsprojekt</p>
<p>10 Projekte im Bereich Gender Beispiele: Mädchen AG, Selbstbehauptung für Mädchen, Integration für Mädchen mit Migrationshintergrund, Gruppendynamische Spiele für Jungen</p>
<p>4 Projekte im Bereich Lernen Beispiele: Lernen lernen, Schulranzenführerschein, Computer-AG, EMIL-Eitorfer Modell zum individualisierten Lernen</p>
<p>1 Projekt im Bereich Umwelt und Technik Umwelt und Technik AG</p>

Tabelle 1: Projekt-Nennungen der BuT-Schulsozialarbeiter aus dem Rhein-Sieg-Kreis

Zudem installierten die Schulsozialarbeiter diverse zusätzliche offene Angebote in Spiel- und Entspannungsräumen oder Pausen fest in Ihren Schulsystemen.

2.4 Netzwerkarbeit

In fast allen Bereichen der Schulsozialarbeit ist die Netzwerkarbeit unverzichtbar. Die Teilnahme an Lehrerkonferenzen und Arbeitskreisen gehörte genauso zum Arbeitsalltag wie die Mitwirkung bei Stadtteilkonferenzen oder kollegialen Fallbesprechungen. Viele Schulsozialarbeiter nutzten diese Arbeit zudem, um für die Kinder und deren Familien ein größtmögliches Spektrum an Hilfestellungen anbieten zu können, aber auch um gemeinsam mit anderen Professionen einen ganzheitlichen Blick für die Problematik zu entwickeln. In diesem Zusammenhang nahmen die Schulsozialarbeiter regelmäßig an Besprechungen mit unterschiedlichen Professionen teil (Schulleitung, Lehrer, Jugendamt, Akteuren im Sozialraum usw.). Darüber hinaus vermittelten oder begleiteten sie Familien zu externen Kooperationspartnern.

Aber auch in der Projektarbeit wurden häufig Netzwerke zu externen Kooperationspartnern für ein gemeinsames Angebot geknüpft.

Weitere Berichte in Hinblick auf die Netzwerkarbeit stehen unter Punkt 3.1.

2.5 Beziehungsarbeit

Schulsozialarbeit basiert auf Vertrauen und einer guten Beziehungsarbeit. Damit sich die Kinder und Eltern dem Schulsozialarbeiter gegenüber öffnen und um Hilfestellungen bitten, muss beides vorhanden sein. Aus diesem Grund nutzten die Schulsozialarbeiter jede Gelegenheit, bei den Kindern aber auch den Eltern Präsenz zu zeigen und sich für direkte Hilfestellungen anzubieten. Aus der Sicht der Kinder und Jugendlichen war es zudem wichtig, als ständiger Ansprechpartner greifbar zu sein und auch mal flexibel reagieren zu können. Das Spektrum der Angebote war dabei sehr groß, z.B.:

- Feste und offene Sprechstunden für Kinder und Erwachsene
- Präsenz vor und nach der Schulzeit sowie in den Pausen
- Teilnahme an Elternabenden, Elternsprechtagen, Schulfesten
- Durchführung eines Elterncafés mit unterschiedlichen Themen
- Hospitation in Klassen/ Klassenbegleitung
- Teilnahme an Klassenfahrten/Ausflügen

2.6 Ergänzende Angebote zu den Bildungs- und Teilhabepaketleistungen

Neben der Beantragung und Vermittlung der BuT-Leistungen installierten die Schulsozialarbeiter noch zusätzliche, an die Leistungen angelehnte Angebote. Im Bereich Lernförderung vermittelten sie Nachhilfelehrer oder boten selbst eine Lernförderung bzw. Hausaufgabenbetreuung an. Außerdem organisierten sie Ferienaktionen, vermittelten Freizeitangebote und begleiteten Schüler beim Mittagessen. Auch schlossen sie Kooperationen mit Sportvereinen für Projekte im Schulalltag. Diese dienten unter anderem dazu, bei den Kindern das Interesse dahingehend zu wecken, auch über das Projekt hinaus der Sportart weiter nachzugehen.

2.7 Unterstützung bei schulischen Angeboten

Nicht nur das BuT mit der Vermittlung der einzelnen Leistungen gehörte bei den Schulsozialarbeitern zum Arbeitsalltag: Auch die Begleitung der anspruchsberechtigten Kinder und Jugendlichen im System Schule bildete einen Tätigkeitsschwerpunkt. Dabei ging es nicht nur darum neue Angebote zu schaffen, sondern auch sich in bestehende Projekte und Fördermaßnahmen zu integrieren. Klassenbegleitungen oder die Teilnahme an Projekten und Schulveranstaltungen waren dabei von großer Bedeutung. Aber auch die punktuelle Unterstützung der Lehrer in Krisensituationen oder schwierigen Klassensituationen war wichtig, um allen Kindern erneut die Rahmenbedingungen eines gemeinsamen Lernens zu ermöglichen. Sie begleiteten maßgeblich die Bereiche des Sozialen Lernens und alle sozialpädagogischen Bereiche (z.B. Umgang mit ADHS, Inklusion usw.) im System Schule. Auch an den Schulkonzeptionen arbeiteten sie in den Bereichen Mobbing, Trainingsraum, Partizipation von Kindern und Jugendlichen usw. mit.

2.8 Anfallende Büro-Arbeit

Die Betreuung anspruchsberechtigter Familien im Antragsverfahren und darüber hinaus bedeutet neben der Beratung der Familien zudem einen hohen bürokratischen Aufwand für die Schulsozialarbeiter. Damit die Eltern die Leistung erhalten, mussten häufig zusätzliche Telefonate, Faxe, Briefe oder Emails mit den sachbearbeitenden Stellen ausgetauscht werden. Darüber hinaus boten die Schulsozialarbeiter den Familien bei Bedarf aber noch weiter reichende Hilfestellungen, wie z.B. die Unterstützung bei der Recherche geeigneter Nachhilfe, Sportvereine oder die Erstkontaktaufnahme zu anderen Einrichtungen an. Dies bedeutete für alle Schulsozialarbeiter die Notwendigkeit von regelmäßigen Bürozeiten.

Auch die Öffentlichkeitsarbeit für die eigene Arbeit (Verfassen von Pressemitteilungen, Aktualisierung der Schulhomepage usw.), das Vorbereiten von Gesprächen und Angeboten sowie deren Dokumentation und Evaluation nahmen einige Zeit in Anspruch.

2.9 Fortbildungen

Wie in jedem Arbeitsfeld ist es auch in der Schulsozialarbeit von größter Bedeutung, sich stets fortzubilden und Ideen für den Umgang mit neuen Strömungen an die Hand zu bekommen. So war auch das Spektrum der in 2013 besuchten Fortbildungen sehr vielseitig und zeigte deutlich den jeweiligen Bedarf auf. Der größte gemeinsame Nenner lag dabei jedoch im Bereich des (Cyber)-Mobbings. Denn durch die hohe Zahl an digitalen „Sozialen Netzwerken“ ist die Sensibilisierung der Kinder und Jugendlichen für einen angemessenen Umgang wichtig.

3. Die Säulen der BuT-Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeiter betonten im Verlauf ihrer Dokumentationen und ihren Tätigkeitsbeschreibungen, dass BuT-Schulsozialarbeit viel mehr bedeutet, als die reine Unterstützung bei der Antragstellung. Im Folgenden wird herausgestellt, was die Arbeit der Schulsozialarbeiter aus ihrer eigenen Sicht ausmacht bzw. was die wichtigsten Bestandteile der BuT-Schulsozialarbeit sind.

3.1 Netzwerkarbeit

Wie schon in 2.4 angedeutet ist die Netzwerkarbeit ein unverzichtbarer Teil der Tätigkeit eines BuT-Schulsozialarbeiters. Das Zusammenwirken aller an der Antragstellung beteiligten Parteien (z.B. Jobcenter, Kommune, Leistungsanbieter, Schule) ermöglichte eine schnellere und reibungslosere Bearbeitung der Anträge. Voraussetzung hierfür war eine vertrauensvolle Beziehung zum Antragsteller von Seiten der Schulsozialarbeiter sowie die Offenheit und Kooperationsbereitschaft von den übrigen Professionen.

Zudem machte es gerade die Klientel der anspruchsberechtigten Kinder und Jugendlichen und deren Familien häufig erforderlich, dass hier ein Helfernetzwerk installiert wurde, das oftmals weit über die reine Unterstützung bei der Antragstellung hinausging. Um diesen Standard aufrecht erhalten zu können, gaben die Schulsozialarbeiter an, in 2013 ihr Netzwerk konstant ausgebaut und vertieft zu haben.

Die gute Vernetzung und das Zusammenspiel der unterschiedlichen Professionen ermöglichte ihnen eine ganzheitliche Betrachtung und Förderung der Familien. Zudem konnten durch die Nutzung kürzerer Dienstwege Hilfestellungen schneller installiert werden. Auch konnte auf aktuelle Situationen direkt reagiert und es konnten bedarfsgerechte Angebote gefunden werden. Über eine Vertrauens- und Arbeitsebene konnten niederschwellige Unterstützungen im Helfersystem vor Ort entwickelt und installiert werden. Dabei war stets das Ziel im Fokus, Chancen der Teilhabe zu erhöhen und Bildungschancen zu verbessern.

Gängige Kooperationen bestanden dabei zu folgenden Professionen:

- schulintern: Schulleitung, Lehrkörper, Sekretariat, OGS, Mensa
- Jugendamt
- Jugendhilfeträger
- Erziehungsberatungsstellen
- schulpsychologischer Dienst
- Leistungsanbieter
- Wohlfahrtsverbände

Neben dem Einfluss auf das Netzwerk der Professionen gaben die Schulsozialarbeiter zudem an, durch die Möglichkeit der Kollegialen Beratung mit anderen BuT-Schulsozialarbeitern in den Arbeitskreisen und darüber hinaus, hilfreiche Anregungen und Unterstützung erfahren zu haben. Gleichzeitig nutzten sie den Kontakt zu den im Landesdienst stehenden Schulsozialarbeitern und profitierten gegenseitig von den jeweiligen Netzwerken. Gerade wenn an jeder Schule in einer Kommune ein Schulsozialarbeiter tätig war, konnten hier die Netzwerke für den Übergang der Schulform oder für den Kontakt zu Geschwisterkindern sehr effektiv genutzt werden.

Am Ende geht jedoch eines sehr deutlich aus den Dokumentationen hervor: Wurde das Jahr 2012 noch hauptsächlich dazu genutzt Netzwerke aufzubauen, konnte in 2013 schon mehrheitlich von diesen profitiert werden.

3.2 Handeln als Bindeglied

Die Netzwerkarbeit hatte für die Schulsozialarbeiter noch eine weitere Funktion. Als Bindeglied zwischen den verschiedenen Professionen im schulischen und außerschulischen Bereich konnte die Schulsozialarbeit für die Familien eine wesentliche Brücke schlagen und helfen, die Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen zu verbessern.

Die Eltern waren dankbar, direkt vor Ort an der Schule eine Ansprechperson zu haben, die ihnen zuhörte und sie bei der Lösungsfindung unterstützte. Gleichzeitig zeigten Lehrer und Schulleitungen ihre Anerkennung dafür, dass sie Unterstützung bekamen und entlastet wurden.

3.3 Individuelle Hilfen

Schulsozialarbeit bedeutet ein hohes Maß an Flexibilität und die Möglichkeit, immer wieder spontan und situativ reagieren zu können. In diesem Zusammenhang berichteten die Schulsozialarbeiter, dass die Eltern die individuelle Terminabsprache weitaus häufiger nutzten als feste Sprechzeiten. Diese Erkenntnis wurde von den Schulsozialarbeitern genutzt, um das eigene Angebot zu evaluieren und dahingehend anzupassen, hauptsächlich flexible Termine zu vergeben. Auch bei der Beantragung der BuT-Leistungen war die Ausgangssituation im Elternhaus jedes Mal eine andere, was wiederum ein unterschiedliches Vorgehen erforderte, so dass auch hier jedes Mal bedarfsorientiert und flexibel reagiert werden musste. Dies spiegelt jedoch nur einen Teil der individuellen Hilfen wieder.

Im Alltag wurden die Schulsozialarbeiter mit den unterschiedlichsten akuten Problemlagen konfrontiert. Dies verlangte eine gute Kommunikation und Absprachen mit dem System Schule. So gaben viele Schulsozialarbeiter an, schon häufig vor Schulbeginn oder auch während des Schulbetriebes von Eltern, Schülern und Lehrern mit Anliegen betraut zu werden, die keinen Aufschub duldeten. In diesen Situationen war es wichtig, zunächst das Anliegen oder die Situation zu klären, bevor ein Fortführen des normalen Alltags für alle Beteiligten möglich war. Inhalte wie Gewalt, Mobbing, Streit, Beleidigungen unter Schülern, Ärger im Elternhaus, Ängste, Erziehungsschwierigkeiten oder schlechte Noten gehörten zu den typischen und ständigen Problemthemen.

Manchmal wurde sogar erst im Rahmen der Einzelfallhilfe deutlich, welche Familie leistungsberechtigt war. Die Schulsozialarbeit war hier eine Anlaufstelle für soziale Fragen (Wohngeld, ALG II, Jugendamt etc.) und die Schulsozialarbeiter benötigten viel Zeit für die Klärung oder Informationsbeschaffung.

3.4 Ein Mix aus spontanem Eingreifen und festen Angeboten

Genau wie bei der Einzelfallhilfe war auch bei den Angeboten der Schulsozialarbeiter ein Mix aus festen und flexiblen Angeboten gefragt. Sie waren dabei häufig mit einigen pädagogischen Maßnahmen fest im Schulalltag integriert, wie z.B. bei den Förderangeboten im Bereich des Sozialen Lernens. Darüber hinaus reagierten sie zudem bedarfsgerecht in den notwendigen Situationen. Auch viele offene Angebote in den Pausen und Freistunden kamen den Kindern und Jugendlichen dabei zu Gute. Doch gerade dieses situative Handeln bzw. die offenen Angebote erfordern ein hohes Maß an Absprachen und Akzeptanz von Seiten des Systems Schule mit einem feststehenden Lehrplan.

3.5 Vertrauens- und Beziehungsarbeit

Als Basis einer gelungenen Arbeit verwiesen die Schulsozialarbeiter in ihren Dokumentationen auf die Vertrauens- und Beziehungsarbeit. „Nur über eine vertrauensvolle Beziehung wird Hilfestellung annehmbar“ lautet eine häufige Aussage in den Dokumentationen. Dieses Vertrauen musste jedoch zunächst erarbeitet werden und forderte zum einen die Schulsozialarbeit als konstante Größe im Helfernetzwerk, und zum anderen die Bereitschaft der Eltern sich zu öffnen. Erst dann konnten Hilfestellungen angeboten und installiert werden.

Die Schulsozialarbeiter betonten in diesem Zusammenhang ihren unermüdlichen Einsatz in den unterschiedlichen Wegen der Kontaktherstellung und des konstanten Beziehungsaufbaus zu den Kindern und Jugendlichen und deren Familien. Über Präsenz vor, während und nach der Schule, bei Schulveranstaltungen oder durch eigene Projekte wurden die Schulsozialarbeiter zunehmend wahrgenommen und Hilfestellungen erfragt. Genau wie bei der Netzwerkarbeit konnten sie auch hier von der Beobachtung berichten, dass sie in 2013 von den Früchten der Aufbauarbeit in 2012 profitieren konnten.

3.6 Besonderheit: Pause

Die Schulsozialarbeit zeichnet sich durch eine hohe Anzahl an Kontakten aus. Wie in Punkt 1. beschrieben gab es dabei eine Vielzahl von Kontakten, die sich nicht statistisch erfassen ließen, wie z.B. die „Pausengespräche“ mit Lehrern im Lehrerzimmer oder mit den Schülern auf dem Pausenhof. Doch gerade diese Gespräche spiegeln die Wichtigkeit der Präsenz des Schulsozialarbeiters in diesen Zeiten wider. Denn genau in diesen Pausenzeiten wurde die Schulsozialarbeit am meisten frequentiert. Hier fand ein Großteil der Beziehungsarbeit statt, wenn Schüler, Lehrer und Eltern „mal eben etwas klären“. Zum einen entwickelten sich aus diesen kurzen Anliegen (z.B. Abgabe eines Antrages) häufig weiter reichende Aufgaben für den Schulsozialarbeiter, die wiederum zu einer engeren Zusammenarbeit mit dem Klienten führten. Zum anderen zahlte sich die vorherige ständige Ansprechbarkeit und Präsenz der Schulsozialarbeiter aus, wenn in der nächsten Situation ein Konflikt entstand, bei dem Hilfe gefragt war. Mit Hilfe von kurzen Austauschwegen und Absprachen über gemeinsame Ziele und Vorgehensweisen konnte den Konflikten schnell begegnet werden. So gaben die Schulsozialarbeiter diese „Pausenpräsenzzeiten“ als wichtigen Bestandteil ihrer Arbeit an.

Sie berichteten zudem, dass sich im Vergleich zum Vorjahr ein Wechsel in der Kontaktaufnahme vollzogen hat. Waren in 2012 häufig noch die Schulsozialarbeiter diejenigen, die den ersten Schritt getan haben, suchten mittlerweile die Kinder und Jugendlichen den Kontakt und nutzen die Möglichkeit für ungezwungene Gespräche. Dieses Phänomen war jedoch nicht nur bei den Schülern zu beobachten, sondern zog sich ebenfalls durch die Lehrer- und die Elternschaft.

4. Beurteilungen

In diesem Kapitel werden die Einschätzungen und Beurteilung der Schulsozialarbeiter bezüglich einzelner Aspekte ihrer Arbeit und ihrer Möglichkeiten wiedergegeben.

4.1 Antragstellung

Die Unterstützung der anspruchsberechtigten Familien bei der Antragstellung von BuT-Leistungen wurde von den Schulsozialarbeitern als Haupttätigkeitsfeld aber auch als wichtigster Bestandteil der Arbeit gesehen (s. Punkt 2.). Die Hilfestellung wurde dabei für die Familien als essentiell angesehen und die hohe Anzahl der Inanspruchnahme des Angebots durch die Anspruchsberechtigten spiegelt diesen großen Unterstützungsbedarf wider. Gerade bei Familien mit Migrationshintergrund kam es häufig zu Verständigungsproblemen, die Hindernisse bei der Antragstellung bedeuteten. Aber auch deutschstämmige Familien waren mit dem Antragsverfahren überfordert. Die Fülle sowie die Formulierungen der Anträge aber auch das Beifügen benötigter Nachweise stellte die Eltern vor Schwierigkeiten, die häufig nur mit Hilfe der Schulsozialarbeiter behoben werden konnten. Waren die Anträge einmal gestellt, waren die Fälle für die Schulsozialarbeiter aber meistens noch nicht abgeschlossen: Sie erklärten Bescheide, erkundigten sich bei längerer Bearbeitungszeiten bei den zuständigen Stellen nach dem aktuellen Stand, hielten den Kontakt zu den Leistungsanbietern und erinnerten die Eltern an das rechtzeitige Stellen der Folgeanträge.

Anders als bei einer sachbearbeitenden Stelle (Kommune oder Jobcenter) hatten die Schulsozialarbeiter die Möglichkeit, niederschwellig auf die Bedarfe der Eltern zu reagieren. Sie gaben an, dass einige Eltern diese erfolgreiche Unterstützung zum Anlass nahmen, sich auch in anderen Problemlagen an die Schulsozialarbeiter zu wenden.

Im Bezug auf die Kinder sahen die Schulsozialarbeiter die Unterstützung bei der Antragstellung als Möglichkeit, diesen eine bessere Teilhabe bzw. Förderung zu ermöglichen. Über die finanzielle Entlastung der Eltern konnten hier den Kindern und Jugendlichen weiter reichende Angebote im Bildungs- und Freizeitbereich ermöglicht werden.

Schwierig wurde es jedoch, wenn die notwendige Zusammenarbeit im Netzwerk ausblieb. Auf diese und weitere Schwierigkeiten soll im Punkt 4.2 eingegangen werden.

4.1.1 Antragszahlen

Im Jahr 2013 unterstützten die Schulsozialarbeiter die anspruchsberechtigten Familien bei 3.801 Antragstellungen.

Die Anzahl der Anträge, die im Nachgang zu Veranstaltungen ohne Unterstützung der Schulsozialarbeiter gestellt wurden, konnte nicht ermittelt werden.

4.2 Bildungschancen

Das Bildungs- und Teilhabepaket verfolgt das Ziel, Zukunftschancen zu verbessern. Kindern aus Geringverdienerfamilien soll vermehrt Bildung und Teilhabe ermöglicht werden.

Dieses Ziel wird mit den Bildungs- und Teilhabepaket-Leistungen finanziell und mit den BuT-Schulsozialarbeitern personell unterstützt.

Auf die Frage, ob und auf welchen Wegen die Schulsozialarbeit BuT dazu beitragen kann die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern und deren soziale und kulturelle Teilhabe zu erhöhen, sahen die Schulsozialarbeiter viele große Möglichkeiten:

- Die Schulsozialarbeit erleichtert das Erkennen, Beantragen und Annehmen im BuT-Bedarfsfall.
- Die Vermittlung von Klassenfahrten, Lernförderung und Mittagessen fördert die Integration in der Schule.
- Bedarfsorientierte Angebote führen zu einer Erweiterung der sozialen und emotionalen Kompetenzen, was wiederum zu einer sozial gefestigten Persönlichkeit, Integration und zum Ausbau sozialer Kontakte und Netzwerke führt.
- Sie bietet eine direkte und niederschwellige Unterstützung vor Ort.
- Projekte vermitteln Softskills und stärken die Sozialkompetenz.
- Die Schulsozialarbeit hat Einfluss auf das Dreieck der Professionen (Schule-Eltern-Leistungsanbieter) und kann helfen Bildungschancen zu verbessern.
- Bedarfsorientierte Angebote und gezielte Hilfen werden in der Erziehung sowie der Freizeitgestaltung installiert.
- Sie bietet die Möglichkeit, zu einer intensiven Einzelbetreuung und zu einem kontinuierlichen Kontakt
- Sie kann Sprachförderung anbieten.
- Sie kann dabei unterstützen finanzielle Nachteile, z.B. durch Vermittlung der BuT-Leistungen, zu mindern.
- Sie weckt bei den Schülern Sensibilität und Verantwortung für die eigene Person und für andere.
- Sie kann in komplexen Problemlagen bei der Recherche nach alternativen Lösungen unterstützen.

Es wurden aber auch Gründe genannt, warum die Verbesserung der Bildungschancen nur eingeschränkt möglich ist:

- Viele Kinder erhalten schon Förderungen von der Schule, so dass sich die Eltern gegen weitere Förderungen sperren.
- Die Förderung der Teilhabe wird auf Grund fehlender Mitwirkung der Eltern verhindert.
- Hilfestellungen sind nicht möglich, wenn die Schule die Arbeit nicht unterstützt und zudem auf Grund der Betreuung mehrerer Schulen zu wenig Zeit vor Ort zur Verfügung steht.
- Wenn die Hemmschwelle der Eltern für die Kontaktaufnahme zu groß ist, wird es schwierig, Angebote und Hilfen für das Kind zu installieren.
- Einige Eltern geben auf Grund fehlender Bewilligungen nach einiger Zeit auf.

Die Voraussetzung für eine gelungene Arbeit sahen die Schulsozialarbeiter in folgenden Punkten:

- Vertrauensvolle Beziehung
- Kontinuierlicher Kontakt
- Offenheit von allen Parteien gegenüber dem BuT und der Schulsozialarbeit
- Vernetzung
- Genügend Zeit vor Ort

5. Die Schulsozialarbeit BuT - Vorteile und Veränderungswünsche

Die Schulsozialarbeit im Rahmen des BuT grenzt sich aufgrund der besonderen Zielsetzung von der „klassischen“ Schulsozialarbeit ab. Dies bringt einige Vorteile mit sich, stellt die Schulsozialarbeiter aber auch immer wieder vor vielfältige Herausforderungen.

Diese Vor- und Nachteile galt es in der Dokumentation von Seiten der Schulsozialarbeiter zu benennen.

5.1 Die Möglichkeiten

- Die Kinder werden über die Schulsozialarbeiter angeregt auch im Freizeitbereich teilzuhaben.
- Über den engen Kontakt kann für die Schüler aber auch für die Eltern Sprachförderung angeboten werden.
- Die Schulsozialarbeit ist ein niederschwelliges Angebot, welches von den Eltern eher angenommen wird als die Beratung durch die sachbearbeitende Stelle.
- Es wird eine Ebene des Vertrauens und der Beständigkeit geschaffen.
- Es finden eine Vermittlung zwischen allen Parteien sowie ein ständiger Ausbau des Netzwerkes statt.
- Als Ansprechperson vor Ort können Familien direkt und persönlich erreicht und länger begleitet werden. Auch wird der Bedarf direkt erkannt.
- Schulsozialarbeit bietet darüber hinaus viel mehr Potentiale als die reine Vermittlung von BuT-Leistungen.
- Über das BuT kann der Kontakt zu Familien aufgebaut werden.
- Die Eltern können an Folgeanträge erinnert werden, bevor sich Schulden aufhäufen.
- Der direkte Kontakt zu den sachbearbeitenden Stellen ermöglicht eine effektivere Abwicklung des Antragsverfahrens.

5.2 Die Herausforderungen

Häufig wurden die Schulsozialarbeiter in ihrem Arbeitsalltag vor Herausforderungen gestellt, die es zu überwinden galt. Auch die Umsetzung der Bildungs- und Teilhabevoraussetzungen warf immer wieder Schwierigkeiten auf. Die Schulsozialarbeiter setzten sich in ihren Dokumentationen mit diesen Themen auseinander und formulierten konstruktive Veränderungswünsche.

5.2.1 Zielgruppe „BuT-Berechtigte“ vs. Inklusion

- Die Differenzierung zwischen Anspruchsberechtigten und Nicht-Anspruchsberechtigten führte zur Exklusion und erschwerte die Kontaktaufnahme.
- Es gab viele Grenzfälle, die nicht mehr unter das Förderangebot fielen. Doch gerade in Zeiten der Inklusion ist die soziale Integration für alle notwendig.

Lösungsvorschlag: Die Angebote und Projekte müssen über das allgemeine Beratungsangebot hinaus für alle Kinder und Jugendlichen und deren Familien gleichermaßen gültig sein. Nur so kann eine allgemeine Teilhabe erreicht werden.

5.2.2 Befristung der Stellen

Die Stellen der Schulsozialarbeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes sind im Rhein-Sieg-Kreis bis zum 31.12.2014 befristet, weil die Bundesmittel nur von 2011-2013 bereit gestellt wurden.

- Die Befristung führte bei allen Beteiligten (Schulsozialarbeiter, Schulleitung, Eltern, Schüler) zu Unsicherheiten.
- Die Planung längerfristiger Projekte war erschwert, da die Fortführung auch nach dem Weggang der Schulsozialarbeiter gewährleistet werden muss.
- Ein langfristiger Beziehungsaufbau, um Barrieren und Ängste abzubauen, war nur eingeschränkt möglich.
- Die Nachhaltigkeit der Projekte und der Arbeit war nicht gesichert.
- Durch den Weggang der Schulsozialarbeiter wird für die Schüler, aber auch für die Lehrer und die Eltern eine konstante Bezugsperson wegbrechen.
- Es wird ein Rückgang der Anträge vermutet, weil viele Eltern alleine nicht in der Lage sind die bürokratischen Hürden zu überwinden.

Lösungsvorschlag: Es ist wichtig eine dauerhafte, niederschwellige und zuverlässige Hilfsinstanz für die Eltern in der Schule zu etablieren. Aus diesem Grund sollte Schulsozialarbeit im verstärkten Umfang fortgeführt werden.

5.2.3 Erreichbarkeit der Eltern

- Die Eltern wollten sich nicht outen bzw. ihren Bedarf signalisieren. Die Scham vor einer Stigmatisierung spielte dabei eine große Rolle.
- Die Eltern sahen die Vorteile des BuT nicht oder stellten fehlerhafte Anträge.
- Die Eltern vergaßen die Folgeanträge zu stellen, wodurch sich Schulden aufhäuferten.
- Im Sinne der persönlichen Aktivierung war bei fast allen BuT-Leistungen die Mitwirkung der Eltern gefragt, diese sahen aber häufig die Notwendigkeit nicht, so dass am Ende das Kind auf der Strecke blieb.
- Das BuT war keine Motivation für die Eltern aktiv zu werden und Möglichkeiten für das Kind zu erschließen. Viele Anträge wurden nur auf Initiative der Schulsozialarbeit gestellt.
- Der Datenschutz erschwerte das Herausfiltern der berechtigten Familien.

Lösungsvorschlag 1: Direkte Verteilung der Gelder an die Schulen, um vor Ort die Leistungen (z.B. Nachhilfe, Mittagessen) kostenlos anzubieten (Institutionelle Förderung).

Lösungsvorschlag 2: Mehr Personal bei den Behörden, um dort direkt vor Ort Hilfestellung bei der Antragstellung zu leisten und an Folgeanträge zu erinnern.

Lösungsvorschlag 3: Lockerung des Sozialdatenschutzes, um mühsame Recherchearbeiten zu erleichtern.

5.2.4 Schulsozialarbeit und Leistungssachbearbeitung

- War der Antrag auf BuT einmal gestellt, erfuhr der Schulsozialarbeiter in der Regel nicht, was damit passierte.
- Es folgte keine Info über die Bewilligungszeiträume, so dass der Schulsozialarbeiter nicht angemessen an den Folgeantrag erinnern konnte.
- Die Bearbeitungszeiten waren sehr lange, so dass die Eltern das Geld vorstrecken mussten und der Schulsozialarbeiter häufig nachfragen musste.

Lösungsvorschlag 1: Die sachbearbeitenden Stellen benötigen ausreichend Personal für die Bearbeitung und die Beratung.

Lösungsvorschlag 2: Es sollte eine automatische BuT-Beantragung mit der Beantragung der Grundleistung erfolgen. Dasselbe gilt für die Folgeanträge.

Lösungsvorschlag 3: Bescheide und Infos sollten direkt mit an den Schulsozialarbeiter versandt werden, damit eine lückenlose Versorgung gewährleistet werden kann.

Lösungsvorschlag 4: Es sollten regelmäßige Koordinierungstreffen stattfinden.

5.2.5 Schulsozialarbeit vs. Schulalltag

- Das BuT ließ sich nicht so einfach in den Schulalltag einbinden. Die Ämter waren häufig nur vormittags zu erreichen, so dass von Seiten des Schulsozialarbeiters die Betreuung der Kinder wegfiel.
- Die Schule empfand das BuT als Last und empfand den BuT-Schwerpunkt des Schulsozialarbeiters als mangelnde Mithilfe.
- Wenn die Schulleitung nicht hinter der Tätigkeit des Schulsozialarbeiters stand, bekam dieser bei der Umsetzung von allen Seiten Steine in den Weg gelegt.
- Auf Grund der zunehmenden Ganztagschulen waren die Freizeitbereiche der Schüler zu knapp bemessen, um noch an einem freiwilligen Gemeinschaftsangebot teilzunehmen.
- Es bestand häufig eine Diskrepanz zwischen dem Lehrauftrag der Schule und dem Lernförderbedarf des Schülers.

Lösungsvorschlag 1: Finanzielle Entlastung der Schulen bei den Leistungen des BuT (Mittagessen, Lernförderung, Klassenfahrten), wodurch es zu einem Wegfall der Antragstellung kommen würde (institutionelle Förderung).

Lösungsvorschlag 2: Klare Darstellung der Tätigkeitsbeschreibung der BuT-Schulsozialarbeiter gegenüber der Schule.

Lösungsvorschlag 3: Verstärkte Kooperation von Vereinen und Schule, um die Teilhabe zu verstärken.

Lösungsvorschlag 4: Lernförderung sollte in die Hand der Schulen gegeben und direkt vor Ort im Rahmen der Schule oder der OGS angeboten werden.

6. Die zwei Seiten der momentanen Ausgestaltung des BuT

Nicht nur die Schulsozialarbeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes weist vielfältige Möglichkeiten und Schwierigkeiten auf: Auch das Paket selber hat sowohl gute als auch verbesserungswürdige Seiten. In diesem Kapitel sollen die Einschätzungen der Schulsozialarbeiter in diesem Zusammenhang dargestellt werden.

6.1 Die gute Seite:

Allgemein:

- Das BuT ist sehr sinnvoll, um die Kinder auf verschiedenen Wegen (durch Schulsozialarbeit und die unterschiedlichen Leistungen) zu unterstützen.
- Es bietet eine finanzielle Entlastung für die Familien.
- Es bietet einen guten Beitrag zur Förderung und Inklusion bildungsbenachteiligter Kinder.
- Durch das BuT erhalten anspruchsberechtigte Familien die Möglichkeit, mit staatlicher Unterstützung gleichwertig in der Gesellschaft anerkannt zu sein.
- Die Antragstellung ist gut an die Schulsituation angepasst und wird zudem stetig verbessert.
- Die Vielsprachlichkeit bei der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Flyer in verschiedenen Sprachen) durchbricht die Sprachbarrieren.

BuT-Leistungen:

- Im Bereich der Klassenfahrten trägt das BuT zur Teilhabe bei und wird viel genutzt.
- Anträge für Klassenfahrten/Ausflüge werden schnell und unkompliziert bearbeitet.
- Der kostenaufwändige Schulstart ist über das „Schulbedarfspaket“ realisierbar.
- Die Kinder und Jugendlichen erhalten ein regelmäßiges Mittagessen für nur 1€.
- Die Leistung des Mittagessens wird sehr gut angenommen.
- Die Lernförderung ermöglicht den Anschluss an die Klasse/den Unterricht und ermöglicht einen besseren Schulabschluss.
- Das BuT bietet Unterstützungen für Familien, die ihren Kindern keine Bildungsförderung ermöglichen können.
- Die Erweiterung der Lernförderung um die Bereiche LRS/ Dyskalkulie waren sehr wichtig.
- Die „Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben“ bietet die verschiedensten Einsatzmöglichkeiten.

Allgemein ist festzuhalten, dass die einzelnen BuT-Leistungen wichtige Instrumente zur sozialen Integration sind.

6.2 Die verbesserungswürdige Seite:

Allgemein:

- Die gesetzlichen Regelungen sind kompliziert und verhindern die Antragstellung. Die Anträge sind schwer zu verstehen.
- Die individuellen Besonderheiten bei der Antragstellung (z.B. verschiedene Abrechnungssysteme der Essensanbieter) erschweren das Verfahren.

BuT-Leistungen:

- Gerade im ländlichen Raum können Kinder auf Grund von Fahrtwegen häufig nicht von der Teilhabe profitieren.
- Der Betrag bei der Teilhabe reicht oft nicht aus.

- Es ist schwierig geeignete Nachhilfelehrer zu finden.
- Das Antragsverfahren bei der Lernförderung dauert zu lange. Aus diesem Grund ist eine direkte und zeitnahe Förderung nicht möglich und die Gefahr, dass das Kind weiter abrutscht, steigt.
- Um am Mittagessen teilnehmen zu können, muss der Schüler häufig in der Übermittagsbetreuung angemeldet sein. Diese Kosten werden jedoch nicht übernommen, so dass viele anspruchsberechtigte Kinder auch nicht vom Mittagessen partizipieren können.
- Wenn die Eltern die Folgeanträge für das Mittagessen vergessen oder den Eigenanteil nicht zahlen können, werden die Kinder vom Essen ausgeschlossen.
 - o Lösungsvorschlag 1: Das Mittagessen müsste für alle Kinder kostenlos sein.
 - o Lösungsvorschlag 2: Der Antrag für das Mittagessen sollte direkt mit der Anmeldung an die OGS erfolgen.
- Der Schulbedarf sollte in Form von Sachleistungen erfolgen. Alternativ sollte ein Verwendungsnachweis über die zweckgebundene Ausgabe des Geldes für Schulmaterialien erfolgen, um sicherzustellen, dass alle Kinder das benötigte Material besitzen.

Allgemein ist festzuhalten, dass eine Verteilung der Gelder direkt an die Leistungserbringer (Institutionelle Förderung) eine Vereinfachung des Verfahrens darstellen würde und zudem die lückenlose Versorgung der Kinder sowie die uneingeschränkte Teilhabe gewährleistet wäre.

Anlagenverzeichnis

Anhang 1: Maßnahmen zur Vermittlung der Bildungs- und Teilhabepaket- Leistungen an die Anspruchsberechtigten.....	S. 23
Anhang 2: Aufstellung der zusätzlich zur Dokumentation eingereichten Projekt- und Alltags-/Tätigkeitsbeschreibungen.....	S. 27
Anhang 3: Dokumentationsvorlagen.....	S. 34
Anhang 4: Erlass vom 07.07.2011.....	S. 41

Anhang 1

Maßnahmen zur Vermittlung der Bildungs- und Teilhabepaket-Leistungen an die Anspruchsberechtigten

1. Informieren der Eltern

Elternabende

Insgesamt wurden 6.447 Eltern über die Elternabende erreicht. Dabei wurden allgemeine Infos zum BuT weitergegeben, aus denen sich Anfragen für eine Beratung ergaben.

- Erfahrungswerte:

- Hier ging es um eine erste Kontaktaufnahme und um die persönliche Vorstellung bei den Eltern, um Hemmschwellen abzubauen und den Bekanntheitsgrad für das BuT und die Schulsozialarbeit zu erhöhen.

Sprechstunden

3.303 Sprechstunden wurden in 2013 mit den Schulsozialarbeitern vereinbart und von diesen durchgeführt.

Erfahrungswerte:

- Auf Grund der unterschiedlichen Bedarfe wurde eine individuelle Terminvergabe bevorzugt.
- Viele Fragen wurden auch zwischendurch geklärt.
- Manche Eltern favorisierten zudem ein Treffen außerhalb der Schule.
- Häufig wurden die Sprechstunden kurz vor Klassenfahrten für eine BuT-Beratung in Anspruch genommen.
- Das Angebot wurde auch von Familien genutzt, deren Kinder nicht die durch die Schulsozialarbeit betreute Schule besuchten.
- Viele Eltern wandten sich nach der BuT-Beratung auch in Erziehungsfragen und wegen anderer Schwierigkeiten an die Schulsozialarbeiter.
- Die Eltern konnten eine direkte Hilfestellung erfahren, Scham und Ängste konnten dabei abgebaut werden.

Hausbesuche

Die Schulsozialarbeiter unternahmen 307 Hausbesuche.

Erfahrungswerte:

- Die Eltern waren dankbar über das Angebot und zeigten sich in ihrem privaten und geschützten Raum offener für Beratung und Hilfestellungen.
- Da alle Unterlagen direkt vor Ort waren, konnte die Bearbeitung der Anträge schneller abgeschlossen werden.
- Hausbesuche setzten ein großes Vertrauen von beiden Seiten voraus.
- Die Eltern hatten die Möglichkeit, gleichzeitig ihre Kinder zu beaufsichtigen.
- Gerade in ländlicheren Gegenden, wo die Mobilität eingeschränkt ist, wurde dieses Angebot dankbar aufgenommen.
- Die Schulsozialarbeiter hatten die Möglichkeit, die Familie ganzheitlicher wahrzunehmen.

Elterncafé

630 Eltern nahmen an den unterschiedlichen Elterncafés teil. Dabei wurden verschiedene Themen besprochen, die sowohl von den Schulsozialarbeitern als auch von den Eltern eingebracht wurden.

Erfahrungswerte:

- Das Angebot der Elterncafés benötigte einige Zeit bis die sich bietenden Möglichkeiten von den Eltern erkannt und als solche wahrgenommen werden.
- Einmal angenommen kam es zu einem offenen und vertrauensvollen Austausch.
- Eltern und Kinder genossen diese gemeinsamen Stunden.

Elternbriefe/Infomaterial

Auch in 2013 nutzten die Schulsozialarbeiter die Möglichkeit Elternbriefe zu verteilen. 6.024 Briefe wurden dabei verschickt.

Erfahrungswerte:

- Wurden Informationen zu Klassenfahrten und die Möglichkeit der Antragstellung versandt, kam es oftmals zur Vermittlung von BuT-Leistungen.
- Auf allgemeine Informationsschreiben folgten kaum Rückmeldungen.

Elternprojekte

Elternprojekte dienen dazu, neuen Eltern das Kennenlernen der Schule und der Schulsozialarbeit zu erleichtern. Fragen konnten dabei direkt vor Ort geklärt und Hilfestellungen angeboten werden. Insgesamt nahmen 275 Eltern an diesen Projekten teil.

Schulveranstaltungen

Viele Schulsozialarbeiter nutzten die Möglichkeiten, Eltern bei den Schulveranstaltungen auf ihre Angebote aufmerksam zu machen. 4.145 Eltern konnten darüber erreicht werden.

Erfahrungswerte:

- Die Eltern konnten sich unverbindlich informieren ohne sich „outen“ zu müssen.
- Es entstanden lockere und ungezwungene Kontaktaufnahmen und Gespräche.
- Durch Projektvorstellungen (z.B. Tanzauftritt der Kinder) konnten viele Eltern erreicht werden.
- Es bot sich die Möglichkeit zur Netzwerkarbeit.

Elternsprechtage

Die Schulsozialarbeiter wurden von der Schulleitung oder dem Lehrkörper zu insgesamt 529 Elterngesprächen eingeladen bzw. dazugebeten.

Erfahrungswerte:

- Es konnten direkt ganzheitliche Problemlösungen mit mehreren Professionen gefunden werden.
- Beratungen und Vermittlungen konnten direkt eingeleitet werden.
- Bei Elternsprechtagen hatten die Eltern zudem die Möglichkeit, ohne Termin beim Schulsozialarbeiter vorbeizukommen.

2. Informieren der Schüler

Schülersprechstunden

Auch für die Schüler boten die Schulsozialarbeiter offene und feste Sprechstunden an. Neben vielen Tür- und Angelgesprächen wurden diese Sprechzeiten von 842 Kindern und Jugendlichen wahrgenommen.

Erfahrungswerte:

- Neben Fragen zum BuT nutzten auch die Schüler die Sprechzeiten für unterschiedliche Fragestellungen.
- Die gezielte Ansprache der Schulsozialarbeiter z.B. zum Thema Mittagessen war dabei sehr effektiv, setzte aber auch ein großes Maß an Vertrauen voraus.
- Die Gewissheit, dass die Schüler jemanden zum reden haben, war für diese sehr wichtig und steigerte ihr Selbstwertgefühl.
- Die Sprechstunden wurden auch von externen Schülern genutzt, auf deren Schulen das Angebot der Schulsozialarbeit nicht bestand.

Info-Veranstaltung

Gerade im Bereich der weiterführenden Schulen nutzten die Schulsozialarbeiter diese Methode, um über das BuT zu informieren. Sie erreichten darüber 955 Schüler.

Erfahrungswerte:

- Die Schüler zeigten sich interessiert und wollten die Info an ihre Eltern weitergeben oder kamen im Nachhinein selber zur Antragstellung.
- Die Veranstaltung konnte genutzt werden, um auf das Freizeitangebot in der Kommune aufmerksam zu machen.
- Das Thema konnte zudem in den Unterricht unter politischer Betrachtung der Gesetzgebung eingebunden werden.

Erkennen weiterer Bedarfe durch Hospitation und Begleitung

8.749 Kinder und Jugendlichen wurden regelmäßig durch die Schulsozialarbeiter im Unterricht und beim Mittagessen begleitet.

Erfahrungswerte:

- Es konnten Beobachtungen bezüglich bestehender und nicht geltend gemachter Bedarfe gemacht werden (z.B. fehlende Materialien, Lernförderbedarf, keine Teilnahme am Mittagessen usw.).
- Anmeldungen für das Mittagessen konnten vorgenommen werden.
- Direkte Interventionen und Vermittlungen waren möglich.
- Die Schüler nutzten die Möglichkeit zu einer lockeren Kontaktaufnahme zur Schulsozialarbeit.

Angebote im Bereich des BuT

Neben der reinen Informationsweitergabe und Hilfestellung zu den einzelnen BuT-Leistungen nutzten die Schulsozialarbeiter die Möglichkeit, an das BuT angelehnte Angebote zu machen:

Angebot	TN-Zahl	Erfahrungswerte
Begleitung Klassenfahrt/ Ausflüge	184	- Intensiver Kontakt schuf Vertrauen - Schüler wurden von einer anderen Seite kennengelernt
Förderung/ Hilfe beim Lernen	242	- man kam über die Hilfestellung ins Gespräch und konnte weitere Hilfen installieren

Hausaufgabenhilfe/ Nachhilfe	82	<ul style="list-style-type: none"> - als Übergang bis der Antrag auf Lernförderung bewilligt wird - meist für Kinder mit Migrationshintergrund - Kinder lernen Lernen - Beziehungsaufbau
Einzelfallhilfe	54	<ul style="list-style-type: none"> - Stärken des Kindes fördern und Schwächen abbauen - schafft Vertrauen - Bedarf erkennen
Projektarbeit/ päd. Angebote	1269	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder erfahren durch das tägliche Projekt Gemeinschaft - Kinder bauen Vertrauen auf - Kinder lernen für sich zu sorgen - fördert Teilhabe - Kennenlernen in einer lockeren unbeschwerten Umgebung
AG's	222	<ul style="list-style-type: none"> - wurden genutzt, um die Kinder für Sportvereine zu interessieren - wurden genutzt, um die Kinder für Musik im Freizeitbereich zu begeistern - baut Vertrauen auf - dient dem sozialen Lernen
Sozialkompetenz training/ Soziales Lernen	2274	<ul style="list-style-type: none"> - spielerisches Lernen - Vertrauensaufbau durch wiederkehrenden Kontakt - soziale Kompetenzen werden verbessert - Bedarf ist dauerhaft sehr hoch
Schulfest/ Stadtfest	1067	<ul style="list-style-type: none"> - Angebote für Kinder, um darüber in Kontakt zu kommen - SA wird als Teil des Kollegiums wahrgenommen

Tabelle 2: Auszug aus der Auswertung aller Dokumentationen

3. Informieren des Netzwerks

Kooperation mit Kitas

Gerade im Grundschulbereich war eine Zusammenarbeit mit den örtlichen Kindertagesstätten eine gute Form der Vernetzung, um darüber den Eltern den Übergang ins Schulsystem zu erleichtern. Mit 83 Kindertagesstätten wurden hierbei Kooperationen geschlossen.

Erfahrungswerte:

- o Die Eltern lernten die Schulsozialarbeit direkt als festen Ansprechpartner kennen.
- o Die Leitungen empfanden es als große Entlastung der Einrichtung.
- o Es konnte eine gute Übergabe an die Schule stattfinden.
- o Es hat sich in diesem Bereich ein hoher Bedarf herausgestellt.

Info-Veranstaltungen

Damit das Netzwerk im Bereich BuT funktionieren konnte, war es wichtig, dass auch die Netzwerkpartner über die Möglichkeiten und Leistungen informiert waren, um im Bedarfsfall an die Schulsozialarbeit verweisen zu können. 416 Netzwerkpartner konnten dafür gewonnen werden.

Erfahrungswerte:

- o Die Netzwerkpartner zeigten eine große Dankbarkeit. Es kam zu regelmäßigen Austauschtreffen.
- o Es konnten neue Angebote für die Eltern installiert werden

Anhang 2:

Aufstellung der zusätzlich zur Dokumentation eingereichten Projekt- und Alltags-/ Tätigkeitsbeschreibungen

Die Schulsozialarbeiter hatten über die Zusatzfragebögen „Projektbeschreibung“ und „Tätigkeitsbeschreibung“ die Möglichkeit, ihre Arbeit noch ausführlicher zu beschreiben. Im Folgenden werden diese unterschiedlichen Bereiche dargestellt.

Projektbeschreibung:

Musik/ Theater:

- Tag der Musik
 - o die Kinder lernen einen Tag gemeinsam mit den Lehrer/innen klassenübergreifend Vieles über verschiedene Musikrichtungen, Tanz usw.
- Theaterprojekt
 - o auf Grund der Beobachtungen beim Tag der Musik
 - o Thema Gewalt/Mobbing

Sport:

- Hip Hop
- Reitprojekt
 - o für Kinder mit mangelnden motorischen Fähigkeiten und zum Ausbau des Selbstvertrauens
- Sportprojekt
 - o Kennenlernen neuer Sportarten
 - o in Kooperation mit örtlichen Sportvereinen
- Schwimmkurs für Nichtschwimmer
- Parcours
- Tanzprojekt
 - o in Kooperation mit einer anderen OGS und Aufführung beim Schulfest
- Badminton- AG
- Ballsport- AG
- Fußball- Angebot

Kreativ/ Freizeit:

- „Aus alt mach neu“
 - o Verschönerung der Toilettenspiegel mit Mosaiksteinchen
- Malwerkstatt
 - o zum Thema „Wir Kinder haben Rechte“
- Steinbalance
 - o Förderung der Sozialkompetenz
 - o Konzentrationssteigerung und Ausdauer
 - o Alternative Freizeitbeschäftigung in der Natur
- Spiele AG/ Spielnachmittag
 - o soziale Kompetenzen sollen über verschiedene Kooperations- und Teamspiele gestärkt werden
- ...und Action
 - o Filmprojekt
- Unterwasserwelt
- Erlebnis- und medienpädagogische Projekte:
 - o Erlebnis- und Abenteuer im Team
 - o Trickfilmprojekt
 - o Let's Play

- Erstellen von Videos (Kommentieren von Videospielen)
 - Reflexion des eigenen Videospiegelverhaltens
- Leseclub
 - o Förderung der Lust am Lesen
 - o gerade für Kinder mit Migrationshintergrund
 - o Vorlesezeit
- Spurensuche
- Lass knacken
- Modellbau
- Fahrradwerkstatt
 - o alte und kaputte Fahrräder werden repariert
 - o Kinder lernen Fahrrad fahren
- Angeln und Kanufahren
- Vater-Kind-Ausflug
 - o Stärkung der Vater-Kind-Beziehung
- Weihnachtzirkus
 - o Stärkung des Familienzusammenhalts
 - o Gemeinsames Erlebnis

Informationen:

- Elternabend „Soziale Netzwerke & Cybermobbing“
 - o in Kooperation mit einem Referenten
- MitMach- Börse
 - o Kooperationspartner (Caterer, Lernförderung, Vereine) stellen sich mit vielen attraktiven MitMach- Aktionen vor
- Café- BuT
 - o Aufbau von Elterngruppen/ Vernetzung
 - o Bearbeitung von Themen im lockeren Austausch

Umwelt:

- Umwelt und Technik AG
 - o in Kooperation mit externen Partnern vor Ort
 - o die Kinder entwickeln ein Gespür für die Natur und deren Erhaltung
 - o nahegelegener Naturpark wird gemeinsam instand gehalten

Soziales Lernen:

- Gewaltpräventionsprogramm „Faustlos“
 - o spielerisches Erlernen alternativer, angemessener Umgangsformen und Reaktionen
 - o Finden gewaltfreier Lösungen für Probleme
- Gewaltprävention
 - o Training mit Übungen über drei Tage
- Ich-AG
 - o Stärkung des Selbstbewusstseins durch spielerisches Erleben der Selbstwirksamkeit und Erfolgserlebnisse
 - o Selbstbehauptungstraining
- Erlebnispädagogischen Tage/ AG
 - o Orientierung und Vertrauensaufbau in der Klasse aber auch mit den Klassenlehrern und SA
 - o Kooperationsspiele
- Gewaltfrei Lernen
 - o Erlernen gewaltfreier alternativen Lösungen
 - o für Schüler, Lehrpersonal, Eltern

- Soziales Lernen
 - o trotz Herkunfts- und Religionsunterschiede soll ein friedliches Miteinander gelingen
 - o Erlernen von alternativen Handlungsweisen, Konfliktfähigkeit
 - o „Fairlefantentraining“
- Stärkung sozialer Kompetenzen
 - o Schüler sollen lernen Verhalten zu reflektieren und alternative Verhaltensweisen zu entwickeln
- Teamspiele
 - o Kooperations- und Vertrauensspiele
 - o Aufbau eines positiven Klassenklimas und Abbau von sozialer Ausgrenzung und Mobbing
- Schulknigge
 - o mit Schülern, Lehrern und Eltern wird in verschiedenen Kleingruppen ein Schulknigge erarbeitet
- Fair Play
- Anti-Gewalt-Training
 - o Erarbeitung alternativer Handlungsmöglichkeiten
 - o Schulleben und Alltag vereinfachen
- Ringen und Raufen
 - o dient der Aggressionsbewältigung
 - o sich unter bestimmten Regeln messen
- Anti-Mobbing-Training
 - o Gemeinschaftsgefühl stärken
- Deeskalationstraining

Gesundheit:

- Frühstücksprojekt
 - o jeden Tag wird von wechselnden Kindergruppen das Frühstück für die ganze Schule vorbereitet
 - o verschiedene Frühstücksthemen
 - o alle Kinder essen in der Gemeinschaft und können satt zurück in den Unterricht
- Entspannungs- und Selbstregulationstraining
 - o Ruheraum in den Pausen
 - o offene und feste Gruppen
 - o bei Bedarf auch zwischendurch
 - o Kinder erlernen Techniken, die auch im Unterricht angewandt werden können
- Koch- und Back-AG
- Drogenprävention
 - o in Kooperation mit der Polizei
- Calory Coach
 - o Gesundheits- und Ernährungsprojekt
- Ernährungsprojekt

Gender:

- Mädchen-AG
 - o Stärkung des Selbstbewusstseins
 - o Erweiterung/ Entdeckung von handwerklichen, kreativen und sozialen Kompetenzen
 - o Strategien zur Selbstbehauptung

Lernen

- Kommunikation
 - o Entwicklung des Sprachgefühls
 - o Schulung der Kommunikationsfähigkeit
- Wahrnehmung
 - o Wahrnehmungskompetenz verbessern
- Schüler helfen Schülern
 - o Nachhilfe
 - o Schüler werden vorher in Nachhilfemethoden geschult
- Lernen lernen
 - o Konzentrationsübungen
 - o Selbst- und Zeitmanagement
- Computer AG
- EMiL
 - o Eitorfer Modell zum individualisierten Lernen
- Hausaufgabenbetreuung
 - o mit Hilfe von ausgebildeten Tutoren
- Echt Klasse
 - o Einführungs- und Kennenlernprojekt

Alltags- / Tätigkeitsbeschreibung

Soziales Lernen:

- Streitschlichtung und Problemlösung in den Pausen oder Zwischenstunden
 - o spontan situativ oder mit Terminvergabe
 - o Probleme betreffen häufig das häusliche oder familiäre Umfeld
 - o Erlernen von Konfliktlösungsstrategien
- Streitschlichter AG
 - o Ausbildung und Begleitung von Streitschlichtern
- Brückenstunden: Emotionales und soziales Lernen
 - o Beziehungsarbeit und Vertrauensaufbau
 - o Selbstwahrnehmung
 - o Gefühlsschulung
 - o Förderung der Grob- und Feinmotorik
 - o Konzentrationsübungen
- Soziales Kompetenztraining
 - o Ferdi
- Tischgruppentraining
- Konzentrationstraining

Schulalltag:

- Beobachtung von Schülern und Feedback an die Lehrer oder OGS
- Kurzfristige Klassenaufsichten
- Schulveranstaltungen
 - o sehr wichtig, um Schüler, Lehrer und Eltern in einem anderen Kontext zu erleben
 - o ungezwungene Kontaktaufnahme möglich
 - o Beobachtung von Zusammenspiel Eltern-Kindern möglich
- Essensbegleitung
- Pausenkontakte/ Pausenbegleitung
 - o gegenseitiges Kennenlernen
 - o Vertrauensaufbau

- Sprechstunde im Anschluss
 - niederschwelliges Angebot für die Kinder
- Mittagsbetreuung, Spielgruppen:
 - angenehme Spielatmosphäre
 - ungezwungene Kontaktaufnahme
 - Kinder, die überhaupt nicht in die Mensa gehen, können herausgefiltert werden
- Hausaufgabenbetreuung/ Lernförderung
 - für Kinder, die kein BuT erhalten, sich eine Lernförderung aber dennoch nicht leisten können.
- Einzelfallhilfe
- Sprachförderung
- Klassenbegleitung
 - hohe Präsenz in der Klasse und dadurch angenehme Lernsituation
 - Einzelfallhilfe
 - angenehmere Situation in der Klasse
 - Bedarfsbeobachtungen
- Mitarbeit in der OGS
 - Freispiel in der OGS
 - enge Kooperation, da häufig dasselbe Klientel
- Präsenz im Lehrerzimmer für Gesprächsbedarf
- Trainingsraumkonzept
 - sofortige pädagogische Aufarbeitung einer Krisensituation
- Hospitationen/ Klassenbegleitungen
 - als Form der Einzelfallhilfe
- AGs
 - Spiel, Spaß und mehr
 - Outdoor
- Infoveranstaltung BuT für Schüler
- Schüler- Lehrersprechstunden
- Teilnahme an der Projektwoche
- Teilnahme an Stadt- und Schulfesten
 - Bekanntmachen des BuT
 - Kontaktaufnahme
- SELB (Berufswahltest)
- päd. Klassenfahrtsbegleitung

Schulsozialarbeit:

- Persönliche Evaluation der Projekte
- Bewertungsbögen für Sozialkompetenztraining schreiben und mit den Lehrern auswerten
- Konzeption
 - kontinuierliche Fortführung
- Planung und Durchführung der Beratungen
 - wird auch von Externen angenommen
 - niederschwelliges Beratungsangebot
 - Beratungen im Rathaus oder an anderen Orten
- Erstellung von Infomaterialien
- Netzwerkarbeit, Kontaktherstellung
 - enge Vernetzung und kontinuierlicher Ausbau, um Wege für alle zu verkürzen
 - Präsentation /Informationsvermittlung
- Beratung von Kitas

- Unterstützung bei der Antragstellung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Härtefallfonds
- Arbeit mit Sinti- und Roma-Familien
 - o Erarbeitung der Anforderung bzgl. der Schulpflicht auf Reisen
- Begleitung einer anspruchsberechtigten Familie zu Ämtern
 - o Hilfestellungen in der Alltagsbewältigung einer alleinerziehenden Mutter in der Scheidungsphase
- Schulpflegschaftssitzungen/ Lehrerkonferenzen
- Erstellen von Informationsbroschüren
- Ausfüllen der Inklusionsfragebögen
- Hilfe-Box
 - o Briefkasten, der in der Präsenzzeit des Schulsozialarbeiters bearbeitet wird
- Netzwerkarbeit
 - o vielfältige Hilfestellungen für die Familien

Schüler:

- Tür- und Angelgespräche
- Einzelfallhilfe und Unterrichtsbegleitung
 - o feste Zeiten als Ergänzung im Unterricht
 - o spontane Krisenintervention
 - o feste Einzelfallkinder
 - o Besprechung aktueller Themen oder Streitigkeiten in der Klasse
 - o über engen Kontakt wird Vertrauen aufgebaut
 - o Hilfe zur Lösungsfindung, damit Kinder unbelastet in den Unterricht zurückkehren können
 - o Motivationsarbeit
 - o Krisenintervention
- Schülercafeteria
 - o Vertrauensaufbau
 - o günstige Snacks
 - o gemeinsame Teilhabe
- Kindersprechstunde

Eltern:

- Sprechstunde, Elternabende
 - o Infos über eigenen Flyer an die Eltern
 - o Individuell vereinbarte Termine wurden sehr gut angenommen
 - o evtl. Sprechstunde bei der Gemeinde, da Ortswechsel Hemmschwelle senkt
- Individuelle Hilfen für Familien
 - o Aufklärungsarbeit über Anspruchsberechtigung
 - o Vermittlung zu Behörden
 - o Unterstützung bei Terminen (Ärzte, Behörden...)
 - o Hilfe in rechtlichen Frage
- Elterncafé

Freizeit:

- Kreativ-AG
 - o experimentieren ohne große Vorgaben
 - o im Vorfeld wird gemeinsam überlegt, was gestaltet werden soll
- Freizeitbegleitung im Ganzttag

- Bücherei-AG
 - o in Kooperation mit der Bücherei vor Ort
- Foto-AG
 - o als Vorarbeit für das Großprojekt
 - o in Kooperation mit einer Hobbyfotografin
- Freizeitangebot im Spielkeller
 - o wird viel genutzt
 - o soll mit Hilfe einer Abfrage bei den Jugendlichen umgestaltet werden

Leistungen:

- Sicherstellung Teilnahme an Klassenfahrten/ Mittagessen
 - o Hilfestellung bei der Antragstellung (Eltern)
 - o Enge Zusammenarbeit mit dem Essensanbieter

Gender:

- Mädchenangebot

Anhang 3:

Dokumentation der Schulsozialarbeit für das Jahr 201__⁵
(im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes)

Allgemeine Daten:

Name des/r Schulsozialarbeiters/in: _____

Anstellungsträger: _____

Name und Anschrift der betreuten Schule:⁶

Schulsozialarbeit an der Schule seit: _____

Stundenumfang an der Schule: _____

Tätigkeiten:

Aufzählung der verschiedenen Maßnahmen und Tätigkeitsschwerpunkte⁷
(Für Projekte bitte außerdem den Zusatzfragebogen ausfüllen!)

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.

Weitere Tätigkeiten (z.B. Sitzungen, Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildungen usw.) bitte angeben:

Anzahl der teilnehmenden anspruchsberechtigten Kinder und Jugendlichen insgesamt: _____

Teilnehmerzahl insgesamt: _____ Personen

Wurden zusätzliche Projektgelder über den Rhein-Sieg-Kreis beantragt? ja nein

⁵ Kalenderjahr

⁶ Für jede betreute Schule bitte eine Dokumentation ausfüllen.

⁷ z.B. Sprechstunden, Elternabende, Gewaltpräventionsprojekt, Erlebnispädagogische Tage, Einzelfallhilfe etc.

- Wenn „ja“ in welcher Höhe? _____
- Bei wie vielen Projekten? _____

Wurden sonstige Fördermittel (Spenden, kommunale o.ä.) eingesetzt? ja nein

Allgemeine Evaluation des Tätigkeitsfeldes:

Sie sind als Schulsozialarbeiter/in im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes eingestellt.

1. Wie sehen Sie Ihre Tätigkeit im Zusammenspiel mit anderen (Schule, Kommune, anderen Schulsozialarbeitern etc.)?

2. Wie schätzen Sie Ihre Möglichkeiten ein, Bildungschancen von benachteiligten Kindern und Jugendlichen zu erhöhen und deren soziale und kulturelle Teilhabe zu fördern? (Bitte erläutern Sie.)

3. Was haben Sie unternommen, um Eltern mit dem Bildungs- und Teilhabepaket zu erreichen und wie erfolgreich waren diese Unternehmungen? Bitte beurteilen Sie die Effekte Ihrer Angebote.

Angebot	Umfang/ zeitl. Angaben	Teilnehmer -Anzahl	Erkenntniswerte
Elternabende			
Sprechstunden			
Elterncafé			

Hausbesuche			
Angebot	Umfang/ zeitl. Angaben	Teilnehmer -Anzahl	Erkenntniswerte
Sonstiges: _____			
Sonstiges: _____			

4. Was haben Sie unternommen, um Kinder und Jugendliche mit dem Bildungs- und Teilhabepaket zu erreichen und wie erfolgreich waren diese Unternehmungen? Bitte beurteilen Sie die Effekte Ihrer Angebote.

Angebot	Umfang/ zeitl. Angaben	Teilnehmer -Anzahl	Erkenntniswerte

Anhang 4:

Ministerium für Arbeit,
Integration und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen

Der Minister

Ministerium für Schule und
Weiterbildung des Landes
Nordrhein-Westfalen

Die Ministerin

Ministerium für Familie
Kinder, Jugend, Kultur
und Sport des Landes
Nordrhein-Westfalen

Die Ministerin



Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales Nordrhein-Westfalen, 40190 Düsseldorf
Ministerium für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen, 40190 Düsseldorf
Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, 40190 Düsseldorf

Datum: 7. Juli 2011

Seite 1 von 3

An alle Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister
sowie an alle Landräte der kreisfreien Städte und Kreise in
Nordrhein-Westfalen
und den Städtereionsrat der StädteRegion Aachen

Aktenzeichen II B 4

bei Antwort bitte angeben

Bearbeiter: Ruhmann

Telefon 0211 855-Tel. 3625

Telefax 0211 855-Fax3159

Mail: ulrich.ruhmann@mais.nrw.de

nachrichtlich:

Städtetag NRW

Landkreistag NRW

Städte- und Gemeindebund NRW

Dienstgebäude und Lieferanschrift:
Ministerium für Arbeit, Integration
und Soziales NRW
Fürstenwall 25, 40219 Düsseldorf
Telefon 0211 855-5
Telefax 0211 855-3683
poststelle@mais.nrw.de
www.mais.nrw.de

**Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets in Nordrhein-
Westfalen
hier: Schulsozialarbeit**

Öffentliche Verkehrsmittel:
Rheinbahn Linien 704, 709
Haltestelle: Stadttor
Rheinbahn Linien 719, 725
Haltestelle: Polizeipräsidium

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach der Beschlussfassung über das Gesetz zur Ermittlung von Regelbedarfen und zur Änderung des Zweiten und Zwölften Buches Sozialgesetzbuch möchten wir Ihnen Informationen zum Thema "Schulsozialarbeit" im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets geben. Auch wenn Nordrhein-Westfalen dem Ergebnis des Vermittlungsverfahrens im Bundesrat aus guten Gründen nicht zugestimmt hat, steht das Land gleichwohl in der Verantwortung, die sich durchaus gegebenen Möglichkeiten zur Verbesserung der Bildung und Förderung unserer Kinder und Jugendlichen aktiv zu nutzen.

Dienstgebäude und Lieferanschrift:
Ministerium für Schule und
Weiterbildung NRW
Völklinger Straße 49
40221 Düsseldorf
Telefon 0211 58 67 -40
Telefax 0211 58 67-4555/-3220
poststelle@msh.nrw.de
www.schulministerium.nrw.de

Öffentliche Verkehrsmittel:
S-Bahn-Linien: S8, S11, S 28
Haltestelle: Völklinger Straße
Rheinbahnlinien 704, 709
Haltestelle: Georg-Schulhoff-Platz

Vor diesem Hintergrund obliegt die Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets (§§ 28 ff. SGB II, §§ 34 ff. SGB XII, § 6a ff. BKGG) den Kreisen und kreisfreien Städten. Teil des Bildungs- und Teilhabepakets ist auch die Finanzierung von Schulsozialarbeit

Dienstgebäude und Lieferanschrift:
Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport NRW
Haroldstraße 4, 40213 Düsseldorf
Telefon 0211 837-02
Telefax 0211 837-2200
poststelle@mfkjks.nrw.de
www.mfkjks.nrw.de

Auf mehrfachen Wunsch auch aus Ihrem Bereich haben sich die beteiligten Ressorts der Landesregierung entschlossen, trotz einer fehlenden expliziten gesetzlichen Verankerung die nachfolgenden Hinweise für die Umsetzung der Schulsozialarbeit in diesem Rahmen zu geben.

Öffentliche Verkehrsmittel:
Rheinbahnlinien 704, 709, 719
Haltestelle: Poststraße

- 1) Die Schulsozialarbeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets ist Teil einer präventiven Arbeitsmarkt-, Bildungs- und Sozialpolitik und verfolgt die Ziele
 - der arbeitsmarktlichen und gesellschaftlichen Integration durch Bildung,
 - des Abbaus der Folgen wirtschaftlicher Armut, insbesondere gegen Bildungsarmut und soziale Exklusion.

Die Umsetzung soll in und im Umfeld von Schulen und in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen kommunalen Behörden und den freien Trägern der Jugendsozialarbeit erfolgen.

- 2) Es muss deutlich werden, dass entsprechend den Ausführungen des Bundesverfassungsgerichts Bildung und Teilhabe zum **Existenzminimum** gehören und im Hinblick auf spätere Arbeitsmarktchancen zu verwirklichen sind, soweit dies nicht anderweitig sichergestellt ist. Schulsozialarbeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets soll daher dazu dienen, insbesondere die Bildung und Teilhabe der betroffenen Kinder und Jugendlichen zu unterstützen. Von einer gelingenden **Teilhabe am gesellschaftlichen Leben** hängen in besonderem Maße auch die **Integrationschancen in den Arbeitsmarkt** ab.
- 3) Hieraus folgt insbesondere die **Zielgruppenorientierung** der Schulsozialarbeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets auf den Personenkreis der bildungs- und teilhabeberechtigten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Wir erwarten dabei eine regionale Schwerpunktsetzung auf örtliche Problembezirke, um die Förderung tatsächlich prioritär den **Orten des wirklichen Bedarfes** zukommen zu lassen.
- 4) Zu den Aufgaben gehört beispielsweise u. a. die Vermittlung von Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket, sei es durch Anregung von Anträgen bei Eltern, Kindern und Jugendlichen, sei es durch Gewinnung von mitwirkenden Vereinen und weiteren Partnern oder auch durch Einwerbung zusätzlicher Unterstützungsleistungen, beispielsweise für Folgekosten einer Vereinsmitgliedschaft.
- 5) Des Weiteren ist es sicherzustellen, dass die Förderung der Schulsozialarbeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets zusätzliche Angebote finanzieren soll. Es ist zu verhindern, dass bestehende Angebote der Jugend- und Schulsozialarbeit aus

Bundesmitteln refinanziert werden oder neue Doppelstrukturen entstehen.

- 6) Notwendig ist eine möglichst enge **Vernetzung** der verschiedenen Angebote der Jugend- und Schulsozialarbeit unter Beachtung bestehender Qualitätsstandards. Vorhandene Vernetzungsstrukturen vor Ort sind zu nutzen und kommunale Präventionsketten sollen auf- bzw. ausgebaut werden.
- 7) Zum **Nachweis der Mittelverwendung** im Bereich der Schulsozialarbeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets - insbesondere im Hinblick auf die Fortführung der Finanzierung durch den Bund ab 2014 - ist es erforderlich, die Umsetzung im Rahmen der Zielsteuerung zu begleiten und die Ausgaben in diesem Bereich kontinuierlich zu dokumentieren. Deshalb ist, auch unter Berücksichtigung der Regelung in § 46 Abs. 8 letzter Satz SGB II, die Mittelverwendung im Einzelnen nachzuhalten.
- 8) Bestehende Rechtsvorschriften zur Jugend- und Schulsozialarbeit sind von diesem Erlass unberührt.
- 9) Die Umsetzung des Angebots zusätzlicher Schulsozialarbeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets bleibt der freien Ausgestaltung durch die kommunalen Leistungsträger überlassen. Bereits jetzt erhalten Sie monatlich die erhöhte Bundesbeteiligung an den Kosten der Unterkunft und Heizung in Höhe von 35,8 %, in der die Mittel für Schulsozialarbeit in Höhe von 2,8 % von den Kosten der Unterkunft und Heizung enthalten sind.

Beachten Sie, dass die Mittel für Schulsozialarbeit nur bis zum 31.12.2013 durch den Bund finanziert werden. Die Landesregierung wird sich angesichts dieser Befristung der Mittelbereitstellung durch den Bund dafür einsetzen, dass der Bund seine Verantwortung auch ab dem 1.1.2014, möglichst auf Dauer, wahrnimmt.

Mit freundlichen Grüßen



Guntram Schneider



Sylvia Löhrmann



Ute Schäfer

